

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 3

Rubrik: Italien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bajuwarische Sprachinseln in Norditalien

Am 29. Januar brachte der bayerische Rundfunk eine Sendung über die Zimbern in Norditalien. Die Moderatorin Carmen Winkelmüller begann bei den Sprachinseln, genauer gesagt bei den Sprachrandgemeinden im Friaulischen. Den Anfang machte *Sappada/Bladen*. Es wurden Mundartproben eingeblendet. Die Lage der alten Umgangssprache ist in den Familien verschieden. Ein befragter junger Mann stellte fest, er habe einen Vater aus Bladen und eine Mutter aus dem italienischen Sprachgebiet. Das Plodnerische und das Deutsche habe er erst später gelernt. In den 70er Jahren gab es Ärger, weil neben dem „Municipio“ auch die deutsche Aufschrift „Gemeindehaus“ angebracht wurde. Höherenorts begründete man das als unstatthaft, weil Bladen nicht in einer zweisprachigen Region liege.

Die Gemeinde *Sauris*, deutsch *Zahre*, liegt etwa 60 km entfernt. Hier bahnt sich eine kulturelle und sprachliche Wiedergeburt an. Der Ortspfarrer, ein Friauler, pflegt eifrig das Liedgut in der Zahrer Mundart. *Tischlwang/Timau* liegt an der Kärntner Grenze. Auch hier wird die alte Sprache wieder gepflegt.

Die Sorge dieser drei Gemeinden ist die mißliche wirtschaftliche Lage, die zur Auswanderung zwingt. Die Familie des Bürgermeisters von Zahre hat für eine gewisse Zeit nach Basel auswandern müssen, wo die Eltern als Gastarbeiter ihr Brot verdienen. Von dort brachten die Kinder auch Kenntnisse in Basler Deutsch mit.

Dann wurden die weiter westlich gelegenen zimbrischen Sprachinseln der Sieben und Dreizehn Gemeinden behandelt. In den *Sieben Gemeinden* ist das Cimbro in einer Ortschaft vor einigen Jahren ausgestorben. In *Mezzaselva/Mitteballe* ist es noch lebendig, aber der Ort leidet an demografischer Auszehrung. Hatte er vor einigen Jahrzehnten noch 1200 Einwohner, so sind es heute nur noch 200 meistens alte Leute, die noch einige Lieder und Geschichten in ihrer Muttersprache kennen. Für den Verfall der Muttersprache in den Sieben Gemeinden muß der Erste Weltkrieg verantwortlich gemacht werden. Ein Teil der Bewohner wurde nach Süditalien evakuiert, wo sie, obwohl gut italienisch gesonnen, wegen ihrer Muttersprache angefeindet wurden. Die anderen wurden von den Österreichern evakuiert, weshalb die Muttersprache besser erhalten blieb. In den *Dreizehn Gemeinden* ist nur *Giazza/Ljetzan* das letzte Bollwerk der alten Muttersprache, die auch in der Dorfschule gepflegt wird. Der dortige pensionierte Lehrer Antonio Fabbris hat gleichfalls Lyrik in Cimbro geschaffen.

Die Gemeinde *Lusern* im Trentino ist die besterhaltene zimbrische Gemeinde, wenn auch hier schon Abbröckelungserscheinungen zu bemerken sind. Das *Fersental* war der Schlußpunkt der Reise. In der Ortschaft *Eichleit* ist die Muttersprache noch lebendig, aber junge Leute schämen sich ihrer. In der zuständigen Gemeinde *Gereut* sprechen nur einige Familien noch die alte Muttersprache.

Abschließend kann man zu folgender Feststellung kommen: Die bajuwarischen Sprachinseln in Norditalien sind eher durch demografischen Aderlaß und nur in geringerem Maße durch eine direkte Assimilierung gefährdet.

Ludwig Schlögl